



Fig. 313.

Der Dom zu Cöln: Piscinen a. d. Chorkapellen.

Dieser entarteten Kunst kamen die politischen Verhältnisse zu Hilfe, um sie einem raschen Untergange entgegen zu führen.

Gehen wir mit einigen Worten auf die Entwicklung der Gesimse und Profile näher ein.

Die Bauten der Uebergangsperiode zeigen noch ab und zu auf den Rundstäben und Hohlkehlen Querteilungen. Aber diese verschwinden sehr rasch, um zunächst dem Rundstab das Uebergewicht in den Profilen zu lassen, dann wird letzterer durch aufgesetzte Stäbchen und Nasen geteilt und dadurch verkleinert. Diese Rundstäbe werden fortan durch die Hohlkehlen fast unterdrückt und besonders dadurch wenig kenntlich gemacht, dass sie im Kämpfer direkt in das bogenförmige Profil einlaufen, ohne dass sie wie in der vorigen Periode einen säulenförmigen Schluss durch Kapitäle erhalten. Von den Rundstäben bleibt nun nichts übrig wie unsymmetrisch angelegte schnabelförmige Hohlkehlen, die in ihrer Wiederholung und Einförmigkeit der Licht- und Schattenwirkung etwas Hartes und Einförmiges, ja Hölzernes haben. In der letzten Periode mit Beginn des XVI. Jahrhunderts werden diese spätgotischen Profile weiter mit den Elementen der Antike gemischt und leiten so zu den Formen der Renaissance über. Mehr noch in Deutschland, als in den andern Ländern, spricht sich bei den verschiedenen Bauwerken eine grosse Individualität aus, die sich nicht immer an die Regeln der Bauhütten anschliesst.

Die Monumente.

Das Cisterzienserkloster Riddagshausen bei Braunschweig wurde 1225 bis 1250 erbaut. Die rechtwinklige Choranlage war von Anfang an auf Gewölbebau berechnet, während die Dienste für den Gewölbeeinbau im Langschiff erst zwischen 1250